



JOHANNES HUS 1369—1415
Der Prager Magister starb unerschrocken Glaubens auf dem Scheiterhaufen.

Geliebteste, fürchtet Euch nicht und laßt Euch nicht durch Schrecken verwirren, daß der Herr einige von Euch versucht . . . Ihr sollt wissen, daß ich nicht die Flucht ergreife, um nicht meinen elenden Leib für die Wahrheit Gottes der Gefahr oder dem Tod auszusetzen, da ich weiß, daß Euch am Worte Gottes nichts fehle, ja daß die Wahrheit des Evangeliums von Tag zu Tag mehr ausgebreitet werde.



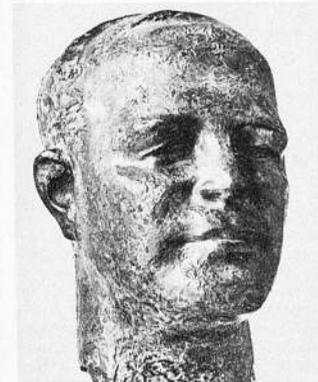
HULDREICH ZWINGLI 1484—1531
Der Domprediger Zürichs fiel in einer Schlacht.

Das Gots Wort wird so gewüss synen Gang haben als der Rhy, den mag man ein Zit wohl schwellen, aber nit gstellen. Tuond un Gotes willen etwas Tapferes! Du bist Gotes Werchzüg. Er forderet dyn Dienst, nit dyn Ruoh. Gott forderet von uns gar tapfere männliche Stuck. Wir wellend all Sachen mit Gotes Hilf us dem Graben lupfen.



MARTIN LUTHER 1483—1546
Als Junker Jörg entging Luther der Entdeckung durch seine Verfolger.

Ich bitte, man wolle von meinem Namen schweigen und sich nicht lutherisch, sondern Christ nennen. Was ist Luther? Ist doch die Lehre nicht mein, so bin ich auch für niemand gekreuzigt. Paulus wollte es nicht leiden, daß sich die Christen Paulisch oder Petrisch nannten, wie käme ich armer stinkender Madersack denn dazu, daß man die Kinder Christi nach meinem heillosen Namen nennen sollte? . . . Laßt uns die parteiischen Namen tilgen und Christen heißen nach dem, dessen Lehre wir haben.



DIETRICH BONHOEFFER 1906—1945
Der Hingerichtete war ein sehr selbständiger Schüler Karl Barths.

Unsere Kirche, die in diesen Jahren nur um ihre Selbsterhaltung gekämpft hat, als wäre sie ein Selbstzweck, ist unfähig, Träger des versöhnenden und erlösenden Wortes für die Menschen und für die Welt zu sein. Darum müssen die früheren Worte kraftlos werden und verstummen, und unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten. Alles Denken, Reden und Organisieren . . . muß neu geboren werden aus diesem Beten und aus diesem Tun.



KARL BARTH 1886
Der Dogmatiker lehrte in Göttingen, Münster, Bonn und Basel. Dieses Jahr reiste er nach Rom.

Wir sind nicht gefragt, ob wir „katholisch“ werden sollten, wollten oder könnten im Blick auf die geistliche Bewegung, die dort um sich gegriffen hat, sondern wir sind gefragt, ob auf unserer Seite, in dem Raum unserer Kirche, etwas in Bewegung gekommen ist oder nicht.

Wie viele Beschwerden über die „Kirche“ würden gegenstandslos, wenn die Beschwerdeführer sich darüber klar wären: wir selbst sind ja die Kirche, mit uns selbst steht und fällt ja, was sie zu sagen und nicht zu sagen hat.



MARTIN NIEMÖLLER 1892
Der heißumstrittene Prediger und einstige U-Bootkommandant ist auch ein Schüler Karl Barths.

Dieser 25. Januar ist für mein Leben bedeutsam geworden, weil er mir die Augen öffnete für die Unmöglichkeit eines moralischen Weltbildes . . . Es war der letzte Zusammenbruch einer vom Glauben gelösten, aber dennoch für „christlich“ gehaltenen Moral, sie war schon tot, auch wenn sie es nicht wissen wollte (im U-Boot). Wir haben nicht zu fragen, wieviel wir uns zutrauen; sondern wir werden gefragt, ob wir Gottes Wort zutrauen, daß es Gottes Wort ist und tut, was es sagt (auf der Kanzel)!